



AUGUST BEBEL

Die sozialdemokratischen Führer versuchen heute die große Verehrung, die die Arbeiterklasse dem Kampf! und der Persönlichkeit August Bebels mit Recht entgegenbringt, für ihre Politik des Klassenverrats zu mißbrauchen, indem sie sich heuchlerisch als die Verfechter des Erbes August Bebels bezeichnen. Um diese Verlogenheit entlarven zu können, ist es notwendig, besonders im Zusammenhang mit dem Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, die Rolle August Bebels, seine großen Verdienste, aber auch seine Fehler, klar herauszustellen. Dazu veröffentlichen wir die folgende Übersetzung aus der Großen Sowjet-Enzyklopädie.

Die Redaktion

August Bebel (1840—1913) war einer der Begründer und angesehensten Politiker der deutschen Sozialdemokratie und der II. Internationale. Er wurde in Köln a. Rh. in der in ärmlichsten Verhältnissen lebenden Familie eines preußischen Unteroffiziers geboren und litt in seiner Kindheit bittere Not. Mit 14 Jahren beendete er die Volksschule und trat bei einem Drechsler in die Lehre. Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts, als sich in Deutschland nach langen Jahren der Reaktion die Arbeiterbewegung wieder zu regen begann, fand Bebel den Anschluß an das gesellschaftliche Leben; in Leipzig besuchte er Arbeiterversammlungen, trat einem der von der liberalen Bourgeoisie organisierten Arbeiterbildungsvereine bei und leistete dort aktive Arbeit. Unter dem Einfluß der sozialistischen Literatur und der näheren Bekanntschaft mit Wilhelm Liebknecht wurde Bebel ein eifriger Anhänger des Marxismus.

1867 wurde Bebel zum Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Arbeitervereine und im gleichen Jahre in den Reichstag des Norddeutschen Bundes gewählt. Bebel war der erste Arbeiterabgeordnete des Reichstags. Er kämpfte für die Befreiung der Arbeiter vom Einfluß der liberalen

Ideologie und für ihren Zusammenschluß in einer sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Den Weisungen von Marx und Engels folgend, trennten Bebel und W. Liebknecht den sozialistischen Teil der Arbeitervereine von dem bürgerlich-demokratischen Teil derselben los, und so wurde „auf den Trümmern des Liberalismus die deutsche Sozialdemokratie geboren“ (J. W. Stalin, Werke Bd. 2, S. 184). Die 1869 auf dem Parteitag in Eisenach gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands verfocht im Kampf gegen die Lassalleaner den revolutionär-demokratischen Weg der Einigung Deutschlands „von unten“, wobei sie alle Konzessionen an das Preußentum, die Bismarckrichtung und an den Nationalismus bekämpfte.

Während des französisch-preußischen Krieges von 1870—1871 nahm Bebel zusammen mit W. Liebknecht eine internationalistische Stellung ein. Nach dem Sturz des Kaiserreichs Napoleon III. stimmte Bebel im Reichstag gegen die Kriegskredite und wurde verhaftet, doch im März 1871 wählten die Arbeiter Bebel in den gesamtdeutschen Reichstag. Bebel protestierte gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen und trat im Reichstag zur Verteidigung der Pariser Kommune von 1871 auf. Wegen Hochverrats vor Gericht gestellt, entlarvte er mutig die annexionistische und volksfeindliche Politik der Regierung, wofür er 1872 zu zwei Jahren Festung verurteilt wurde, das Parlamentsmandat entzogen bekam und wegen „Majestätsbeleidigung“ verurteilt wurde. Bebel saß (mit Unterbrechungen) insgesamt etwa sechs Jahre im Gefängnis. Diese Zeit benutzte er zum gründlichen Studium des Marxismus und zu einer umfangreichen literarischen Tätigkeit und Parteiarbeit. Insbesondere schrieb er im Gefängnis sein Buch „Die Frau und der Sozialismus“ (1879), das bis zum ersten Weltkrieg allein in Deutschland in mehr als fünfzig Auflagen erschien.

Auf dem Gothaer Parteitag der deutschen Sozialdemokratie (1875), der unter Beteiligung Bebels stattfand, vereinigten sich die Eisenacher und die Lassalleaner. Das Gothaer Programm, das die Grundlage zur Vereinigung bildete, war opportunistisch, lassalleanisch. Marx und Engels unterzogen das Gothaer Programm einer erbarmungslosen Kritik, in der sie erklärten, daß es absolut nichts taugte und die Partei demoralisiere.

1878 brachte Bismarck im deutschen Reichstag das Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten durch. Der Erlaß dieses Gesetzes schuf Verwirrung in den Reihen der Sozialdemokratie. Viele Sozialisten fielen auf Provokationen herein und glitten in den Anarchismus, andere in den Liberalismus ab. Bebel, der zuerst eine liquidatorische Position eingenommen hatte indem er für die Auflösung der Partei eintrat, führte bald unter dem Einfluß von Marx und Engels den Kampf an zwei Fronten: gegen die „linken“ Opportunisten, die die Notwendigkeit der Ausnutzung der legalen Möglichkeiten leugneten, und gegen die rechten Opportunisten. Unter der Leitung Bebels und W. Liebknechts lernte die deutsche sozialdemokratische Partei die legale mit der illegalen Arbeit zu verbinden. In den für die deutsche Sozialdemokratie schweren Jahren „zeigte Bebel sich als wirklicher Parteiführer. Er erkannte rechtzeitig die Gefahr, erkannte wie richtig die Kritik von Marx und Engels war und verstand es, die Partei auf den Weg des unversöhnlichen Kampfes zu lenken“ (J)

In den Jahren nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes (1890) trat eine große Anzahl neuer Mitglieder der Partei bei, unter ihnen viele kleinbürgerliche Mitläufer. Ihr Sprachrohr wurden die offenen Opportunisten, mit Vollmar an der Spitze, und die „Jungen“, die in „Radi-¹

¹) Lenin-Stalin über August Bebel, Dietz Verlag, Berlin 1948, S. JO.